

Österreichisches Deutsch.

Eine Studienreise nach Wien

Im Wintersemester 2012 konnten wir im Rahmen des Seminars „Österreichisches Deutsch“ an der Universität Szeged einen Überblick über die modernen Aspekte der Forschung des österreichischen Deutsch bekommen, z.B. Aussprache, Lexikographie, Jugendsprache, Phraseologie im österreichischen Deutsch. Da wir im Seminar einen eher theoretischen Überblick bekommen haben, war es naheliegend, dass wir dies auch in die Praxis umsetzen. Im Dezember 2012 haben wir mit anderen Germanistikstudierenden an einer Studienreise in Wien teilgenommen. Zusammen mit den SeminarleiterInnen Elisabeth Peschke und Dr. Tamás Kispál konnten wir vier unvergessliche Tage in der Hauptstadt Österreichs verbringen.

Am frühen Morgen des 8. Dezember 2012 sammelten sich schläfrige GermanistInnen am Szegediner Hauptbahnhof. Nach sechsständiger Zugreise erreichten wir endlich unser Reiseziel, Wien. Kaum hatten wir unser Gepäck in der Jugendherberge abgestellt, begann unser eigentliches Programm in der Stadt.

Wir hatten unser Programm schon wochenlang davor geplant. Alle TeilnehmerInnen hatten in Wien ein kurzes Referat über die Sehenswürdigkeiten der Stadt gehalten. Auf diese Weise er-

hielten wir interessante Informationen über den Stephansdom, das Parlament, das Rathaus, das Theater und auch die Universität. Wir beendeten unseren Stadtrundgang entlang der Ringstraße auf dem Christkindlmarkt vor dem Rathaus. Als wir dort ankamen, wurde es schon dunkel und nur die schön beleuchteten Bäume und Stände spendeten Licht. Nach der in der Kälte verbrachten Zeit erhielten wir einige Frostbeulen, gegen die wir, glücklicherweise erfolgreich, mit Glühwein anzukämpfen versuchten. Schon von Weitem konnten wir die herrlichen Düfte des Christkindlmarkts riechen. In der Luft vermischten sich die Düfte von Zimt, Orange, Maroni und Glühwein. Nach dem anstrengenden Rundgang hatte die Gruppe entschlossen, gemeinsam Punsch zu trinken. Wir kehrten müde, aber mit guter Laune und vielen Erinnerungen in die Jugendherberge zurück. Und dies war erst unser erster Tag in der Stadt. Es erwarteten uns noch viele Programme, die wir für die folgenden drei Tage geplant hatten.

Am nächsten Tag konnten wir uns entscheiden, welches Museum wir besichtigen wollten. So teilte sich unsere Gruppe. Diejenigen, die die Kunst bevorzugten, gingen ins Kunsthistorische Museum und die, die sich eher für

die Wunder der Natur interessierten, besichtigten das Naturhistorische Museum. Für dieses Programm waren anderthalb Stunden geplant, aber dies erwies sich für alle als sehr kurz, denn die Museen boten ein sehr reichhaltiges Angebot. Nach dem Museumsbesuch machten wir auch einen kleinen Spaziergang im Garten des Schlosses Schönbrunn.

Wien ist nicht nur für seine vielen Sehenswürdigkeiten bekannt. Es pflegt auch die Kaffeehauskultur, die bis heute ein sehr wichtiges Stück der Wiener Tradition bildet. So war es unvorstellbar, dass wir während unserer Studienreise gerade dies ausließen. Wir entschlossen uns für das Café Hummel. Es war sehr elegant und gleichzeitig einladend. Im Anschluss daran nahmen wir unser Mittagessen in einem der beliebtesten Restaurants Wiens, im „Centimeter“ ein. Die Entscheidung, was zu Mittag gegessen wurde, bedurfte intensiver Diskussionen. Im Nu stellte sich der Kellner neben uns und wartete auf unsere Bestellung. Als wir das Essen sorgfältig formuliert auf Deutsch bestellt oder es zumindest versucht haben, begann der Kellner überraschenderweise uns auf Ungarisch anzusprechen. So schmeckte unser Wiener Schnitzel mit Erdäpfeln noch besser.

Im Rahmen unseres Programms haben wir auch die Universität Wien und das Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (DINAMLEX) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften besucht. Dort haben wir ebenfalls viele hilfreiche Informationen über das österreichische Deutsch bekommen (vgl. den nachstehenden Artikel darüber). Wir können definitiv behaupten, dass diese Studienreise uns allen etwas Neues und Interessantes von Österreich gezeigt hat. Nicht mal die eisige Kälte konnte uns die gute Laune nehmen.

/Emese Nagy, Anita Szabó/

